

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Kösz**:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
Einseln Nummern 10 H.  
**Mit Postverendung:**  
im **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im **Ausland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stela, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 209.

Sermannstadt, Samstag den 9. September 1905.

121. Jahrgang.

## Die Krone wird nicht nach Canossa gehen.

Budapest, 6. September.

Der gestrige Beschluß des Vollsugs-Ausschusses der ungarischen oppositionellen Vereinigung wird in politischen Kreisen nicht allzu ernst genommen; man erblickt in diesem Beschluß eine neue Demonstration nach oben hin zum Zwecke der Erreichung der ungarischen Commandosprache. Die Coalition gibt sich alle Mühe, die Welt glauben zu machen, Ungarn sei dem Untergang nahe; allerdings sind die parlamentarischen Zustände längst auf den Kopf gestellt; man sieht der immer weiter fortschreitenden politischen Verwilderung, der Entartung von der politischen Zucht bange entgegen. Die Verantwortung hierfür fällt einzig und allein der oppositionellen Coalition zur Last. Sie hat die Folgen ihrer politischen Sünden zu tragen, und sie macht umsonst die verzweifeltsten Anstrengungen, um das Odium ihrer Thaten auf die Regierung zu wälzen. Die Regierung aber ist an all' Dem schuldlos, sie beging nicht eine einzige gescheiterte Handlung während ihres Bestehens, was heute vollständig authentisch klar gestellt ist; die Regierung hat niemals auch nur in Gedanken die Verfassung sühnt; sie hat nie daran gedacht, gescheiterte Gewaltmaßregeln zu ergreifen, und auch künftig wird sie nie Solches thun. Es ist daher ganz unverständlich, auf Grund welcher begangener Sünden die Regierung in Anklagestand versetzt werden soll?

Die verbündete Opposition stellt nicht in Abrede, daß der Krone das uneingeschränkte Recht zustehe, ihre Rathgeber aus welchem politischen Lager immer zu nehmen; folglich mußte der Act der Ernennung des Cabinets Fejérvary auch in den Augen der verböhrtesten Kosuthianer vollkommen gescheitert sein. Graf Julius Andrássy behauptet freilich, daß schon die bloße Existenz der Regierung einen Verstoß gegen den Parlamentarismus bilde und er hält den Parlamentarismus für gleichbedeutend mit der Gesetzmäßigkeit; nach seiner Beweisführung hätte das Cabinet Fejérvary sich gegen die Gesetzmäßigkeit dadurch vergangen, daß es im Amte blieb nach dem 21. Juni, gleich an dem Tage seines Erscheinens im Parlament, wo es das Mißtrauensvotum aller Parteien bekam. Dem gegenüber wird in ersten politischen Kreisen behauptet, daß das Cabinet nicht nur ganz gesetzmäßig war und ist, sondern daß es damals, am 21. Juni selbst dem im Gesetz nirgendwo vorgeschriebenen politischen Verantwortlichkeitsgefühl in Allem Rechnung trug, indem es sofort nach dieser Sitzung seine Demission gab. Wie bekannt, hat die Krone die Abdankung des Cabinets damals nicht angenommen. Nun enthält weder die ungarische Verfassung, noch irgend ein ungeschriebenes parlamentarisches Verkommen eine Vorschrift darüber, was zu geschehen habe, wenn die Krone die Abdankung eines Ministeriums nicht annimmt, und welche gesetzliche Mittel die Opposition anwenden kann, um die Krone zu zwingen, die Abdankung auch anzunehmen. Wenn aber die Krone die Abdankung nicht annimmt, so kann sich auch das Cabinet von seinem Platze nicht entfernen, weil ein Ministerpräsident doch nicht etwa die Flucht ergreifen oder auswandern wird, — Fürcht bekommen und auswandern muß, wenn er von seinem Könige nicht seine Amtsenthebung erhielt.

Der Antrag auf Inanfrageverlegung des Cabinets, welches nach der Mißtrauenskundgebung des Parlaments demissionirte, aber nicht entlassen wurde, ist daher mehr eine Demonstration gegen die Krone, die

sich dem Dictate der Coalition nicht unterwarf, als eine Demonstration gegen das Cabinet selbst, welches gegen den Willen der Krone sich doch nicht von seinem Platze entfernen konnte! Der Beschluß ist daher ein reiner revolutionärer Gewaltact der Coalition. Und er wird gerade so ergebnislos verpuffen, wie alle bisherigen agitatorischen Mittel zur Beugung der Krone unter das Joch der Coalition und zur Erzwingung der ungarischen Commandosprache.

Abgesehen von diesen Erwägungen, ist es geradezu ausgeschlossen, daß der Gerichts-Senat, der in diesem Falle sich aus Mitgliedern des Magnatenhauses zusammensetzt, ein Schuldurtheil fällen könnte gegen diese Regierung, die sich nicht nur jeder gescheiterten Handlung sorgsam enthielt, sondern in ihrer langmüthigen Rücksicht den Comitatsmunicipien und Städteverwaltungen gegenüber, welche tagtäglich das Gesetz verletzten, eine geradezu unerhörte Geduldprobe leistete, eine Geduldprobe, welche man eben diesem Cabinet nicht zugemutet hätte!

Es liegt auf der Hand, daß diese Geduldproben nicht ewige Zeiten dauern können. Der Zeitpunkt ist nicht mehr allzu fern, daß gegen die widerstandstüchtigen Verwaltungs-Behörden alle gesetzlichen Mittel ergriffen werden; von den gescheiterten Mitteln wird aber auch dann nicht die Rede sein. Dem Ministerium Fejérvary ist es nicht darum zu thun, die widerstandstüchtigen Behörden zu züchtigen, sondern darum, daß eine neue Grundlage geschaffen werde zur Wiederherstellung geordneter politischer Verhältnisse. Dieser Gedanke beschäftigt das Cabinet mehr, als die Zähmung der Widerstandstüchtigen, die ja eigentlich von selbst kommen muß!

Die Wiederherstellung der geordneten Zustände wird mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechtes durchgeführt werden, denn nur so kann die leidige Armeefrage, die durch die Hartnäckigkeit der Coalition zu einer fast unlöslichen sich verdichtet, ausgeglichen werden.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. September.

Die nationalitätlichen Abgeordneten im Reichstage haben jüngst — wie wir bereits am 1. d. berichteten — in Anwesenheit mehrerer Provinzmitglieder in ihrem auf dem Josefiring gelegenen Clublocale eine Sitzung gehalten, in welcher sie hinsichtlich der einheitlich zu organisirenden Nationalitäten-Vollversammlung zu einem endgiltigen Beschluß gelangten. Gleichzeitig wurde auch der Text jener Proclamation festgestellt, welche sie zur vorläufigen Orientirung der Wähler in ihren Blättern veröffentlichen werden. Sie werden das Volk über die Modalitäten und Möglichkeiten der Einberufung von Volksversammlungen belehren, und zwar mit der Weisung, daß sie die Anmeldung stets in ihrer Muttersprache und nicht in ungarischer Sprache machen mögen, weil der §. 23 des Nationalitätengesetzes vom Jahre 1868 das Recht einräumt, daß die Nationalitäten in ihrer eigenen Sprache mit den Behörden verkehren.

Die dem in der erwähnten Sitzung gefassten Beschlusse entsprechende Proclamation, welche in den nächsten Tagen in serbischer, slowakischer und romanischer Sprache in vielen Tausenden Exemplaren zur Veröndung kommt und in den Volksversammlungen verhandelt werden wird, hat folgenden Wortlaut:

„I. Wir sind überzeugt, daß der wahre Grund der gegenwärtigen Krise nicht in der militärischen Frage liegt, und daß die Krise durch das eventuell zu bewilligende ungarische Commando nicht sanirt werden kann. Es ist ein bloßer Zufall, daß die Krise von einer militärischen Frage

ausgegangen ist. Unsere öffentlichen Zustände sind dermaßen krank, daß wenn nicht binnen kurzer Zeit gründliche Aenderungen eintreten und die Zustände nicht sanirt werden, eine noch schwerere Krise herbeigeführt wird.

Die heutige Krise ist in Wirklichkeit aus dem Ausgleich, beziehungsweise aus jenem Vorgehen entstanden, wie die Gesetze vollzogen wurden; sie ist ferner aus jener Tendenz entstanden, welche die Macht eines Volkstammes übermäßig hat heranwachsen lassen, und zwar deshalb, weil es an Garantien gefehlt hat, oder weil diese sich als ungenügend erwiesen haben. Die Magyaren haben 1867 Vieles von ihren ursprünglichen Forderungen ablassen und haben dafür von den Oesterreichern die Concession erlangt, daß sie die nichtungarischen Nationen Ungarns ungehindert bedrücken können. Eben deshalb mußte der Ausgleich für die Ungarn mißlingen, denn das Land schwächte sich selbst, als es gegen den Willen seiner Nationalitäten, also gegen den Willen der überwiegenden Majorität, den Ausgleich schloß. So ist es denn offenkundig, daß die staatsrechtlichen Verhältnisse des Landes in dem Maße bald sanirt werden, in welchem das Land seine unterdrückten Kräfte, d. i. die nichtungarischen Nationalitäten von dem Druck befreien wird.

Die chauvinistische Richtung, in welcher unsere Politik seit dreißig Jahren sich bewegt, hat den gegenwärtigen verhängnisvollen Zustand unseres Vaterlandes herbeigeführt. Und während dieser langen Zeit hat es keine einzige Regierung gegeben, welche Sr. Majestät den Rath ertheilt hätte, auch die Meinung der Vertreter der Nationalitäten anzuhören. Jetzt sind wir so weit gelangt, daß die Befolgung der fatalen chauvinistischen Richtung zu einer Katastrophe führt. Um diese abzuwehren, fordern wir die Regelung der Nationalitätenfrage auf Grund der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, damit wir hiedurch, von dem inneren Uebel uns befreiend, mit gemeinsamen Kräften an die Lösung jener Fragen schreiten, welche bisher entweder gar nicht, oder nur in verkehrter Weise geordnet sind.

II. Den Standpunkt der Coalition verurtheilen wir, weil sie mit dem Chauvinismus uns in Verführung bringt. So will beispielsweise die vereinigte Opposition selbst die militärische Frage, die Regimentsprache, aus dem Gesichtspunkte der Magyarisirung, demnach in einer widernatürlichen Weise zur Lösung bringen. Die Coalition versteht, daß wir uns nicht für sie begeistern, daß wir nicht an ihrer Seite kämpfen können, weil ja ihr ganzer Kampf gegen uns gerichtet ist. Politische Municipalitäten können nicht Endziele sein, das Endziel kann nur sein, daß alle Völker dieses Landes zufrieden seien.

III. Wir verurtheilen die Regierung, welche die Coalition damit verööhnen will, daß sie ihr die Nationalitäten als Opfer hinwirft. Wir verurtheilen die Regierung, weil ihre Verordnungen gegen die Nationalitäten gerichtet sind, und weil sie die Volks- und Mittelschulen gemagyarisiren, weil sie ein neues Wahlgesetz einführen will, auf Grund dessen die Nationalitäten noch weniger Stimmen haben würden, als heute.

IV. Obgleich wir nicht in der Lage sind, die Coalition zu unterstützen oder der Regierung Heeresfolge zu leisten, erachten wir es doch als unsere heilige Pflicht, jetzt unseren Standpunkt darzulegen, um darauf hinzuweisen, daß einzig und allein diese Richtung noch im Stande ist, uns vor der wahren Krise zu retten.

Indem wir endlich erklären, daß wir für diesen gerechten Standpunkt unentwegt kämpfen werden, vertrauen wir fest darauf, daß die ungarische Nation aus ihrem Schoße solche Patrioten als Führer wählen wird, deren politische Einsicht sie die wahren Interessen unseres Vaterlandes erkennen lassen wird, so daß sie nicht gegen uns, sondern vielmehr in einer Reihe mit uns für die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes kämpfen werden.

Diese Proclamation des Nationalitätenclubs wird demnachst von folgenden Volksversammlungen verhandelt werden: Am 8. September in Moravsentjanoz, am 10. September in Mijava und Zobora, am 17. September in Brezo und Krakova, am 16. September in Toltipce,

## Feuilleton.

### Ein Dämon.

Roman von Th. v. Rengersdorff.  
(15. Fortsetzung.)

Bergen hielt tiefaufathmend inne und trocknete die Schweißtropfen von seiner Stirn. Er bedurfte sichtlich einiger Minuten der Fassung, ehe er von Neuem zu beginnen vermochte:

„Sie haben heute absolut kein Glück, Bergen.“ sprach Walker plötzlich, „ich gebe Ihnen ein anderes Mal Revanche, lassen Sie uns plaudern.“

Damit schenkte er mein Glas voll und ich stürzte den schweren, feurigen Wein schnell hinab, um mich dann schwindelnd in meinen Stuhl zurückzulehnen.

Walker begann von allen möglichen Dingen zu reden und kam endlich auch auf die in England so häufigen Wetten zu sprechen. „Apropos, Bergen, Sie könnten mir da auf die leichteste Art von der Welt zu einem ansehnlichen Gewinn verhelfen.“ sprach er. „Wir machen Galkpart; ich verzichte auf die Wiedererstattung der Summe, die ich Ihnen abgenommen habe, und Sie erweisen mir dafür einen kleinen Gefallen.“

Ich horchte hoch auf; die mir gestellte Aussicht war zu verlockend. „Was soll ich thun?“ fragte ich mit schwerer Zunge.

„Es handelt sich um eine Wette; ein paar Federstriche, und Sie sind einer drückenden Verbindlichkeit ledig.“

Ich starrte Walker groß an; was konnte sein Begehren bedeuten? Mit der größten Seelenruhe brachte er indessen ein Papier zum Vorschein und legte es vor mir auf den Tisch nieder.

„Ich habe einen Freund,“ begann er gleichmüthig, „der neulich behauptete, Niemand sei im Stande, seine Handschrift nachzuahmen; wir stritten uns lange, bis ich mich erbot, ihm den Beweis vom Gegentheil zu bringen. Wir schlossen eine Wette und nun —“

„Und nun?“ fragte ich athemlos.

„Nun, Sie könnten mir dazu verhelfen, die Wette zu gewinnen; ich weiß, Sie besitzen eine gewisse Fertigkeit im Nachahmen von Handschriften; versuchen Sie es einmal mit dieser hier!“

Damit legte er ein zweites Papier dicht vor mir auf den Tisch. Erregt sprang ich empor. „Herr,“ rief ich, „was Sie von mir verlangen, ist eine Fälschung. Ich werde mich nicht zu Derartigem hergeben!“

„Still mein Lieber!“ sprach er in fast drohendem Tone. „Beleidigen Sie mich nicht! Ich habe Ihnen erklärt, um was es sich handelt. Ueberlegen Sie Ihre Worte. Wollen Sie, oder wollen Sie nicht?“

„Nein,“ stieß ich zornig hervor, „lassen Sie mich fort!“

„Wie Sie wünschen,“ lautete die gelassene Antwort; „morgen werde ich so frei sein, die gesammten Wechsel, welche ich von Ihnen besitze, Ihrer Frau Gemahlin zu präsentiren. Ich brauche Geld und kann nicht länger warten.“

„Mir schwindelte. Wenn Adele erfuhr, wie leichtsinnig ich unsere ganze Existenz auf's Spiel gesetzt hatte? — Konnte ich ihr dann jemals wieder unter die Augen treten, wenn dieser Mann seine Drohung zur That machte und ihr die ganze Wahrheit sagte?“

„Das werden Sie nicht thun, Walker,“ entgegnete ich bebenden Tones, „es könnte meiner armen Frau das Leben kosten.“

Er zuckte kalt die Achseln. „Das ist Ihre Schuld allein!“ sagte er. „Sie verlangen von mir die größten Opfer und wollen mir nicht einmal einen kleinen unbedeutenden Gefallen erweisen, der Ihnen noch dazu einen materiellen Vortheil sichert —“

„Walker!“ unterbrach ich ihn lebend.

„Sind Sie entschlossen?“ fragte er nur.

Ich schwankte. Wenn das Ganze nur eine Wette betraf, warum sollte ich dann nicht darauf eingehen?

„Bergen,“ drang mein Dämon zum Ueberfluß noch auf mich ein, „sehen Sie nicht thöricht! Ich begreife nicht, was Sie noch überlegen können. Jeder Andere würde mit beiden Händen zugreifen, also vorwärts denn!“

Ich zögerte noch immer. „Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß es sich nur um eine Wette handelt?“ fragte ich, bereits halbwegs besiegt.

„Habe ich Sie nicht wiederholt versichert, daß das Ganze nichts weiter ist?“ rief Walker ungeduldig. „Wenn Sie es nicht glauben, so ist es das Beste, wir lassen die Sache fallen und morgen . . .“

„Nicht weiter. Ich will thun, was Sie wünschen!“ unterbrach ich ihn hastig. Mit zitternden Fingern nahm ich die bargereichere Feder und machte mich an das Werk. Die Würfel waren gefallen, ich hatte mich zu einer strafwürdigen Fälschung erniedrigt!“

Bergen machte eine Pause.

Sein irrender Blick suchte aus den Mienen des Justizrathes dessen Urtheil über die begangene That zu lesen, doch Franc's Züge drückten keine Verachtung aus, wie er gefürchtet haben mochte. Mit traurigem Ernst nur ruhten die Blicke des würdigen Mannes auf dem armen Verirrten, welcher der Spielball der schlauen Ränke eines Elenden geworden war.

Bergen aber verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen und stöhnte schmerzlich auf.

„Dieser eine Namenszug vernichtete mich vollends, richtete mich für's ganze Leben zu Grunde!“ murrte er dumpf. „D, wie Sie mich verachten müssen!“

„Ich bedauere und bemitleide Sie!“ versetzte der Justizrath sanft. „Doch erzählen Sie zu Ende. Wenn ich Alles weiß, werde auch ich sprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

am 8. September in Barszentereft, am 17. September in Szlatina. Außerdem haben, ermühtig durch den Preßburger Erfolg, noch mehrere slowakische Gemeinden des Neutraer und des Trenčiner Comitates Schritte in Betreff der Veranstaltung solcher Volksversammlungen unternommen.

Der Friedensvertrag ist nunmehr von den Bevollmächtigten signiert und die Documente sind zur Ratification bereits nach Tokio und Petersburg abgehandelt worden. In Portsmouth wurde die erfolgte Unterzeichnung des Friedens-Instrumentes als ein feierliches Ereignis durch Kanonenschüsse und Glockengeläute gefeiert. Bis zur völligen Wiederherstellung des Status quo ante in den diplomatischen und nachbarlichen Beziehungen der beiden Staaten, die sich fast neunzehn Monate als Feinde gegenüberstanden, dürfte noch einige Zeit vergehen. Noch ist nicht einmal der Waffenstillstand offiziell verkündet, und daß er auch factisch noch nicht eingetreten ist, beweisen die Kämpfe, die erst vor einigen Tagen stattgefunden haben, als der Friede bereits nicht bloß gesichert, sondern schon perfect war. Nunmehr dürften jedoch die commandirenden Generale schon im Besitze von Befehlen ihrer Souveräne sein, die zur Einstellung aller Feindseligkeiten Veranlassung geben werden, und der russisch-japanische Zwist wird keine Opfer an Menschenleben mehr fordern. Die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen wird wohl erst nach der Ratification erfolgen.

**Zur Hermannstädter Mittelschulbau-Frage.**

(Schluß.)

Alles Dieses zusammengenommen berechtigt, Bedenken zu erheben gegen den von der Sparcassa gewidmeten Platz.

Es ist somit keine auffallende Erscheinung, daß der Gedanke — einen anderen Bauplatz zu suchen — immer mehr in Vordergrund tritt und eine nicht geringe Zahl der Gemeindeglieder jede Bewegung in dieser Richtung mit Interesse verfolgt.

Wir brauchen nicht lange zu suchen; ist doch der Platz zwischen Theater und Caserne in der Harteneckgasse wiederholt als Bauplatz genannt — aber als nicht geeignet befunden worden.

Der Platz ist 28 1/2 Meter breit (mit Einschluß der Außenkante) — entsprechend lang, ist (hier haben die gemachten Bohrungen erwiefen) durchaus gemachener Boden, läßt eine vorzügliche Situirung der Lehrsäle nach Südosten zu und ist — was von Wichtigkeit ist — unbeschränktes Eigentum der Stadt. Die Vereinigung der Hermannstädter Ingenieure und Architekten hat seinerzeit über Anfrage von Seiten des hiesigen Presbyteriums den in Rede stehenden Platz zum Bau der Mittelschule empfohlen und am 20. Juni l. J. hat die medicinische Section des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften nach eingehender Berathung einhellig die Resolution ausgesprochen, daß der Bauplatz in der Harteneckgasse zur Errichtung eines Schulgebäudes geeignet sei, als das zwischen Pempflingergasse und Entengasse gelegene Terrain.

Wenn ich die vorangegangenen Erörterungen zusammenfasse, — die unter neuen Verhältnissen eine eben im Interesse unserer Kirchengemeinde gebotene neuerliche Verhandlung dieses wichtigen Gegenstandes anregen wollen — so gebe ich nur einer ausgeprochenen Ansicht vieler Kirchengemeinde-Mitglieder Ausdruck, die dahin geht, daß es nur natürlich ist, wenn die evang. Kirchengemeinde selbst diese Sache in die Hand nimmt und den Bau auf dem Grunde des ev. Stadtparrgartens in der Harteneckgasse selbst auführt.

Das dankenswerthe rege Interesse, das die Hermannstädter allgemeine Sparcassa für unsere Schulanstalten stets und immerdar, auch bei dem projectirten Neubau der Realschule geäußert hat, wäre dahin zu lenken, daß sie durch Gewährung langfristiger Darlehen helfend eintrete.

Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die maßgebenden Männer in unserer Gemeinde ohne Vorurtheil — nur das Wohl der Kirchengemeinde und unserer Schulen berücksichtigend, einer objectiven Prüfung dieser Vorschläge nicht aus dem Wege gehen werden. Geschieht dies und wird vom Pempflingergrund abgesehen, dann wird es kaum Schwierigkeiten begehen, den Grund in der Harteneckgasse — sei es in Form eines Kaufes, sei es in Form einer langfristigen Pachtung — für die evang. Kirchengemeinde zu erwerben.

Alle übrigen Beschlüsse finden dann von selbst ihre Formulirung, so insbesondere die über Weglassung des Turnschulbaues, über Unterbringung der beiden, unter der Leitung zweier Directoren stehenden, räumlich getrennten Lehranstalten (des Gymnasiums und der Realschule) unter einem Dache bei Vermeidung jeden Brunkes etc.

Nahzu dieselben Männer, die seinerzeit den Ankauf des obgenannten Häusercomplexes zu Schulzwecken beschlossen haben, sind Rathgeber auch in der Kirchengemeinde-Vertretung; ich kann daher hoffen, daß das Urtheil der beiden Gruppen von Sachverständigen, die den neuerdings in Vorschlag gebrachten Bauplatz in Vordergrund stellen, nicht unbeachtet bleibt.

Dr. H. Süßmann.

**Sitzung der Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 8. September.

Nach um 4 Uhr Nachmittags durch den Bürgermeister Josef Drotleff erfolgter Eröffnung der gestrigen, schwach besuchten Sitzung und Bestimmung der Mitglieder Dr. Ludwig Kirchgatter, Johann von Preda und Karl Fauernig für die Beglaubigung des Protocollés interpellirte

Johann von Preda den Vorsitzenden in Angelegenheit der Lebensmittel-, hauptsächlich aber der Fleisch-Preuerung, welche insbesondere die arme Bevölkerung empfindlich treffe und fragte unter Hinweis darauf, daß überall gegen die Fleisch-Vertheuerung Stellung genommen und Mittel zu deren Abwehr ergriffen werden, den Vorsitzenden, ob der Magistrat der Stadt Hermannstadt es nicht ebenfalls für angezeigt erachte, Schritte zu unternehmen, damit der Preuerung möglichst Einhalt gethan werde? — Der Bürgermeister erwiderte, daß seitens des Stadtmagistrates bisher keine Schritte diesbezüglich unternommen worden sind und daß er auch nicht in der Lage sei, ein Versprechen zu geben, daß solche gethan werden, weil diese thatsächlich ohne Erfolg bleiben würden; ein Eingreifen würde der Stadt viele Kosten verursachen und keinen Nutzen einbringen, weil eine Herabminderung der hohen Fleischpreise wegen des theuern Viehes einfach nicht zu erreichen ist. Sowohl er (der Bürgermeister), als auch der Magistrat werden diese Frage im Auge behalten und wenn ihnen eine practische Anregung von irgend welcher Seite kommen sollte, diese bereitwillig aufgreifen. Ein actives Eingreifen halte er aber unter den gegebenen Verhältnissen für nicht angezeigt. — Johann von Preda nahm die Antwort des Bürgermeisters nicht zur Kenntniß und behielt sich vor, diesbezüglich schriftliche Anträge einzubringen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Zuständigkeit der minderjährigen, im Jahre 1887 in Fahnbach geborenen Susanna Sunefsch zur Stadt Hermannstadt im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen beschlußmäßig ausgesprochen.

Bei der am 23. August abgehaltenen Licitation zur Sicherstellung der für das städtische Siechenhaus in der Winter-Periode 1905/6 erforderlichen 40 Meterklaftern ungeschwemmtes Buchenbrennholz hatten mündliche Anbote gemacht: A. Weiß mit 24 Kronen, E. Zimmermann mit 26 Kronen per Meterklafte; in schriftlichen Offerten: Albert Szanto mit 24 Kronen, J. Scheyhing mit 25 Kronen 60 Heller per Meterklafte. Ueber Antrag der Licitations-Commission wurde die Lieferung dem Albert Szanto übertragen, weil dieser das Brennholz bereits einmal in zufriedenstellender Weise geliefert hatte.

Infolge Ablebens des Cantiniers der großen Infanterie-Caserne Stefan Schuller hatte dessen Witwe um frühere Auflösung des mit 31. December l. J. zu Ende gehenden Pachtverhältnisses angeklagt. Bei der daraufhin am 16. August abgehaltenen Licitation zur Verpachtung der Cantine nach dem Bestbot Michael Frank mit 4235 Kronen Jahre pacht. Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wurde das Pachtobject dem Michael Frank vom 1. October l. J. angefangen für die Dauer von drei Jahren zugesprochen und gleichzeitig beschlußmäßig ausgesprochen, der Witwe Schuller über Ersuchen einen nach Pacht-Zugszinsen emporeitenden Rückstand im Betrage von 216 Kr. 89 H. in Abgleichung zu bringen.

Zur Verpachtung des Stadtgutes in Kerz auf die Zeit vom 1. November l. J. bis 31. October 1911 hat die Licitations-Verhandlung am 8. August stattgefunden. Unter drei Bewerbern machte den Bestbot für das ganze, aus der Curia sammt den landwirtschaftlichen Gebäuden, dann den Mühlen und der Schiffsplätte bestehende Pachtobject Johann Kraus aus Frec mit 3210 Kronen. Der Vertretungskörper genehmigte über Antrag des Ausschusses das Ergebnis.

Der ehemalige Karaffische Garten an der Haller-Bastei wurde der Generalstabs-Abtheilung des l. u. l. 12. Corps für den Jahresbetrag von 106 Kronen auf die Dauer von drei Jahren, beginnend mit 1. October l. J., pachtweise abgegeben.

Zur Vergebung der Reinigung der Senkgruben und Abfuhr der Aborttonnen und Torfstübel in allen städtischen Häusern und Casernen für die Zeit vom 1. October l. J. bis 30. September 1908 war die Licitations-Verhandlung am 30. v. M. abgehalten worden. An der mündlichen Licitation hatte sich Niemand betheilig; schriftliche Anbote waren eingelangt von Johann Friedrich mit dem Jahrespauschale von 3600 Kronen und von Gustav Stuchlich mit 3650 Kronen; von Letzterem überdies gestern um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags, also kurz vor Beginn der Sitzung, noch ein Nachtrags-Offert mit dem Anbote von 3600 Kronen. — Der Ausschuss-Antrag lautete auf Annahme des schriftlichen Offertes des Johann Friedrich mit dem Anbote von 3600 Kr., was ja nach der bisherigen Gepflogenheit bei Zuerkennung von städtischen Arbeitsleistungen oder Lieferungen nur als selbstverständlich angesehen werden konnte. Trotdem entpam sich eine längere Debatte, an welcher sich Baron Bedeus wiederholt, Karl Samuel Czekelius zweimal, Joh. v. Preda und Samuel Fritsch betheiligten. Bei der schließlich verlangten Abstimmung blieben der Antrag Johann von Preda's: eine neue Licitation auszusprechen, und der Antrag des Baron Bedeus: das Nachtrags-Offert G. Stuchlich's oder im Ablehnungsfalle dessen unbedeutend höheres Offert (3650 Kronen) anzunehmen, in der Minderheit und so wurde der Ausschussantrag: die Arbeitsleistung dem J. Friedrich für 3600 Kronen Jahres-Pauschale zu übertragen, angenommen.

Die im heurigen Jahre durchzuführen den Dachdeckungs-Arbeiten im Corps-Commando-Kanzleigebäude wurden unter drei Offerten (Karl Schwarz, Oscar v. Schott und Gustav Stuchlich) dem Bestbieter Spenglermeister Karl Schwarz übertragen.

Das dem Eisenhändler Heinrich Kröger für ein Jahr provisorisch überlassene Magazin in der Armbrustergasse wurde ihm auf weitere drei Jahre für jährliche 120 Kronen pachtweise überlassen, jedoch mit der Bedingung, daß im Falle die Stadt dieses Magazin für eigene Zwecke benötigten sollte, die Kündigung des Vertragsverhältnisses jederzeit ohne irgendwelchen Anspruch auf Entschädigung erfolgen kann.

Mehrere, zum Theil bereits in Angriff genommene, zum Theil der nahen Lösung harrrende große Aufgaben der Stadt, wie Erweiterung der Wassergewinnungs-Anlage, Bau der Remonten-Stallung in der Subaren-Caserne, Anlage des Central-Friedhofes, Canalisirung, Neupflasterung, nöthigten den Magistrat, wegen Aufnahme des successive hierzu erforderlichen Darlehens im Betrage von fünf Millionen Kronen mit verschiedenen Geldinstituten auf diesem, Bubapeter, Wiener und Prager Plätze in Verhandlung zu treten, welche auch zu einem für die Stadtgemeinde bescheidenden Abschluß geführt haben, indem die Ungarische Hypothekbank und die Ungarische Commercialbank sich bereit erklärten, der Stadt Hermannstadt das verlangte Darlehen für 65 Jahre gegen Tilgung in einhalbjährigen Amortisations-Raten bei 5 1/2-procentiger Verzinsung auszuliegen. Da aber die Canalisirung wegen der erst im Herbst des laufenden Jahres stattfindenden wasserrechtlichen Verhandlung nur im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden dürfte, wurde über Antrag des ständigen Ausschusses beschlossen, zur Bedeckung der für die jetzt im Zuge befindlichen größeren Arbeiten erwachsenden Kosten von der Ungarischen Hypothekbank und der Ungarischen Commercialbank vorläufig ein Darlehen von nur 1.500.000 Kronen in zwei Raten à 750.000 Kronen aufzunehmen. Der hierauf bezügliche Schuldschein wurde verlesen, bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen und der Bürgermeister und der Obernotär beauftragt, diesen Namens der Stadtgemeinde zu unterfertigen. Bei der Verhandlung dieses Gegenstandes vor Annahme des Ausschusses-Antrages hatten das Wort ergriffen die Mitglieder Dr. Karl v. Hannenheim, Prof. Friedrich Schuster, Sam. Fritsch, Gustav Melzer, Gustav Rusbacher, Baron Bedeus, dann der Bürgermeister und der Referent Magistratsrath Albert v. Hochmeister.

Ueber Ansuchen des Stadtverschönerungsvereines wurde dem Ausschuss-Antrag gemäß die Herstellung von Wirtschaftsgebäuden für die Gärtnerei im Erlenpark nach dem vorgelegten Plan und Kostenvoranschlag (2399 Kr.) zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben beschlußmäßig ausgesprochen.

Zur Verhandlung des Vertrages über den Ankauf des Hauses Duergasse Nr. 25, welche gestern von den in geringer Zahl anwesenden Mitgliedern nicht vorgenommen werden konnte, wurde eine zweite Sitzung für Montag den 9. October l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Der zum dritten Male auf der Tagesordnung gestandene Vertrag über den Grundtausch zwischen Wilhelm Fikeli und der Stadtgemeinde zum Zwecke der Erweiterung der Dreieckenstraße wurde bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Dem Magistrats-Concipisten Gustav Conradt wurde der angejudchte sechswochenliche Urlaub bewilligt.

Da bei Beginn der Probefahrten der elektrischen Bahn die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß der Lastwagen-Verkehr in der Bahn- und Sporerogasse, um Unfällen vorzubeugen, unzulässig erscheint, hat der städtische Polizeihauptmann den Antrag auf Ausschaltung des Lastwagen-Verkehrs in diesen Gassen dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt. Der ständige Ausschuss beantragte gestern, in das „Statut über die öffentlichen Straßen“ an entsprechender Stelle die Bestimmung aufzunehmen, daß während der Zeit des elektrischen Bahnbetriebes Lastwagen jeder Art der Verkehr in der Bahn- und Sporerogasse verboten ist; hiebei ausgenommen sind nur jene Lastwagen, welche für Häuser in den genannten Gassen irgendwelche Zufuhr zu besorgen haben. Alle sonstigen personenbefördernden Fuhrwerke dürfen bei der Steigung vor dem Urulinen-Kloster auf- und abwärts nur langsam fahren. — Indem der elektrische Bahnbetrieb schon heute eröffnet worden ist, mußte über diesen Antrag namentlich abgestimmt werden, damit der gefasste Beschluß auch sofort rechtskräftig ist. Der Antrag des ständigen Ausschusses wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen und somit ist der Lastwagen-Verkehr in der Bahn- und Sporerogasse von heute angefangen nicht mehr gestattet.

Schluß der Sitzung einige Minuten nach 6 Uhr.

**Local- und Tagesnachrichten.**

**Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).**

Samstag 9. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Städtische Raths-Kammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 8. September.

— (Bestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Landwirth-Verbände in Székelyudvarhely, Szombatfalva, Patalfalva und Firtoszalja mit der Einreichungs-Clausel versehen. — (Ernennung.) Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den Advocatur-Candidaten Oscar Gyulai Bernath zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Wegmeister-Lehrkurs.) Die Handels- und Gewerkekammern des Landes verständigen die Interessenten, daß zum Zwecke der entsprechenden Ausbildung des technischen Wegmeister-Personals in zehn verschiedenen Städten des Landes Wegmeister-Lehrcurse creirt werden. In diese Curse werden in erster Linie bereits in staatlichem oder municipalem Dienste stehende Wegmeister und Staatsbaubeamte aufgenommen. Die Curse sind auf die Dauer von zwei Jahren geplant, der Unterricht beginnt am 1. December und endet am 31. März. Die Aufnahms-Gesuche sind bis zum 31. October bei den betreffenden Handels- und Gewerkekammern einzureichen.

— (Das Comitats-Amtsblatt Nr. 36) enthält Rundschreiben des Viceguberns betreffend die Nichtabhaltung der Controlversammlungen im Jahre 1905, — das Aufgeben a) der Rechnungen über die Comitatsfonds, b) der 1906-er Kostenvoranschläge zur öffentlichen Einsicht während 15 Tage, — die Gesuche um Befreiung von der Eheberbindung, — die Art des Verfassens der Gemeinde Kostenvoranschläge, — die Befreiung der Bestellungen und Beförderung der Gesinde-Arbeitsbücher und deren gebührenfreie Adjustirung, — den Bezug der Arbeitsbücher durch die befugten Behörden aus der Universitäts-Druckerei; schließlich Veterinär-, Sanitär-, Currentirungen, Vermischtes, Erledigungen, amtliche Verlautbarungen, Verpachtungen und Offertverhandlungen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 10. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Wagner; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannisikirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Gerhard Schuster.

— (Schulwesen.) Gewählt wurden: Johann Löw, Lehrer in Törnen, zum Lehrer in Hobendorf; Hans Fikeli, Rector in Weisau, zum Mädchen-Schullehrer in Sächsisch-Regen; Michael Schneider, Lehrer in Schaal, zum Rector in Schaal; Olga Richter, Schulamts-Candidatin, zur vierten Lehrerin in Stolzenburg; Johann Müller, zweiter Lehrer, zum ersten Lehrer in Petersdorf; Georg Fleischer, zweiter Lehrer, zum ersten Lehrer in Wechnitz; Andreas Binder, zweiter Lehrer in Seligstadt, zum zweiten Lehrer in Hemdorf; Rosa Brandisch, Schulamts-Candidatin, zur vierten Lehrerin in Großheuern; Karl Wief, Lehrer in Batis, zum zweiten Lehrer in Kelling; Marie Hannerth, Schulamts-Candidatin, zur Lehrerin in Mediach; Stefan Wonnert, Schulamts-Candidat, zum Lehrer in Buß; Stefan Binder, Schulamts-Candidat, zum Lehrer in Almen; Andreas Scheel, Schulamts-Candidat, zum Lehrer in Ragendorf; Johann Wellmann, Lehrer, zum ordentlichen Lehrer in Velosten; Andreas Schuster, Lehrer, zum dritten Lehrer in Petersberg; Eugen Schotisch, Candidat, zum Lehrer in Schäßburg; Josef Roth, ordentlicher Lehrer in Raab, zum Mädchen-Schullehrer in Schäßburg; Michael Orban, Schulamts-Candidat, zum Lehrer in Rätzch.

— (Familien-Nachricht.) Herr Oberleutnant Walthar Koch hat sich mit Fräulein Adele Schramm verlobt.

— (Widmungen.) Für den Schwesterunterstützungs-Fond der evang. Krankenpflege-Anstalt sind gesendet worden: von Herrn General Mikaltianu 20 Kr., von Frau Margarethe Benrich aus Thalheim 10 Kronen. Für beide Widmungen dankt geziemend das ev. Presbyterium N. B.

— (Die neuen Bestimmungen über den Wagenverkehr in der Sporer- und Bahngasse,) welche mit heutigem Tage in Kraft getreten sind, werden seitens der städtischen Polizeihauptmannschaft im Anzeigenteil des heutigen Blattes vollinhaltlich veröffentlicht, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

— (Die Eröffnung des elektrischen Straßenbahn-Betriebes) in unserer Stadt ist heute Morgen in aller Stille erfolgt. Schon vor 6 Uhr hatten sich einige Frühaußsteher bei der Haltestelle vor dem Bahnhofs eingekunden. Um 6 Uhr fuhr der mit Lanneneisig- und Eichenlaub-Quirlenden, sowie mit Blumen gezierte Wagen Nr. 1 aus der Remise des Werkes vor; nach Eintreffen des Betriebs-Directors Daehler machte der Cassier des Electricitätswerkes und Amateur-Photograph A. Wagner von diesem ersten ausfahrenden Wagen, in welchem die Fahrgäste mittlerweile Platz genommen hatten, zwei Aufnahmen und nachher, präcise 6 Uhr 15 Minuten, fuhr der Wagen mit den üblichen Glocken-Signalen ab und traf nach kurzer Zeit unter vorgeschriebener Beachtung der vielen Haltestellen bei dem Ausgangspunkte der Erlenspromenade ein; während der Rückfahrt stiegen noch mehrere Fahrgäste, darunter auch drei Schulknaben, ein. Das Fahren in diesen neuen Wägen auf dem Schienengeleise ist viel angenehmer, als in den früheren, auf der geleislosen Bahn benützten und so steht zu erwarten, daß dies neue, bequeme und billige Verkehrsmittel immer mehr benützt werden wird.

— (Curhaus auf der „Hohen Rinne“.) Der Omnibus-Verkehr wird mit heutigem Tage eingestellt; der Omnibus kann jedoch bis auf Weiteres von Gesellschaften zu Fahrten auf die „Hohe Rinne“ gemietet werden. — Die Gastwirthschaft im Curhaus bleibt noch bis Ende nächster Woche geöffnet, es empfiehlt sich daher bei dem herrschenden herrlichen Wetter ein Besuch, namentlich für größere Gesellschaften, nachdem die Ausflügler noch alle Bequemlichkeiten des Sommerbetriebes genießen können. Bestellungen auf den Wagen und Anmeldungen zum Besuch des Curhauses sind in der Fremdenverkehrs-Kanzlei anzubringen.

— (Wagenverkehr zur Schießstätte des bürgerlichen Scharschützenvereines und zurück.) Sonntag den 10. d. und jeden darauffolgenden Sonntag verkehrt während der Schieß-Saison ein Wagen vom Theaterplatz zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zur neuen Schießstätte 2-mal hin und von dort von 6 Uhr an wieder 2-mal zurück. Fahrpreis à Person 40 Heller.

— (Blinder Feuerlärm.) Durch Außerachtlassung der vorgeschriebenen Anzeigepflicht seitens des Rauchfangkehrers beim Ausbrennen eines Rauchfangs im Hause Peltauerstraße Nr. 19 wurde die hiesige Feuerwehr gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags alarmirt und war auch bei dem vorgenannten Hause mit Löschgeräthen erschienen. Anlaß zum Alarmiren hatte dem Stadthürmer der aus jenem Rauchfang ausgetretene Rauch gegeben, welcher die ganze Gasse für einige Minuten verdunkelte.

die National...  
1/8 Uhr Ab...  
Der hiesige...  
Baban und...  
dem Kriegsh...  
Erdbäpel und...  
alte Krach...  
Küchenmesser...  
kurzem Wort...  
sam Boban...  
Krach stieß...  
nachhaue, w...  
tädtliche; fe...  
zwischen Leb...  
haftet. — U...  
der Warmhe...  
die geisteskr...  
Anna Bova...  
es 30 geistes...  
berichtet: M...  
aus. Der...  
des englische...  
Yotobama u...  
Verkehr im...  
da die „Gha...  
— (S...  
hat am 6. d...  
Festn-Duell...  
Säbel-Quell...  
hat. Als S...  
Baron Ludw...  
Oberleutnant...  
einen Hieb a...  
Beim zweite...  
der Stirne...  
mandirte. S...  
hohenem Sa...  
verleste. D...  
den wie rale...  
Baron Fritsch...  
ließen dasel...  
einreichen. ...  
Behörde geb...  
— (M...  
Gaad gemel...  
Krankheit...  
irgendwie zu...  
wieder einm...  
pächters, Ra...  
ab und forde...  
flechte Werner...  
indem er ank...  
die Finger...  
das Gewehr...  
sehens los; ...  
in den Körp...  
warf er sein...  
viel Kraft, ...  
feuern. Ein...  
gefährlich. ...  
sie mit dem...  
geipan Alaga...  
Dutay, d...  
Frank und...  
ordnungswid...  
dem Richter...  
Veruntreuung...  
dem im Bau...  
5. d. Abende...  
der Länge u...  
seite verunke...  
Der Schaden...  
— (V...  
geschrieben...  
Ruchberg zu...  
auf dem Ho...  
100 Meter...  
tobt liegen...  
Geschäftsre...  
gemeldet: D...  
Nachts ersch...  
ist ein Regim...  
erschloß ein...  
Chotinski, ...  
war trotz sein...  
Vier seiner...  
Ende gemach...  
— (M...  
werden folge...  
Kronprinz...  
der Parade...  
ein kleiner...  
kommen, hob...  
Menge auf...  
prinzen ermu...  
zubieten, die...  
noch Feuer...  
Markt. Am...  
heran, in de...  
hatte, und...  
er ihm ein...  
dann auf de...  
sein Automot...  
— (E...  
Ein gräßliche...  
Die Bahnmä...  
der sich bis...  
dann aber so...  
schicklich lan...  
später nach...  
Bürche nur...  
mußte eine...  
ärgsten Weis...  
4. d. wieder...  
Revolver und...  
Spur von ih...



3. 8186/1905.

[883] 1-3

### Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der Stadtvertretung vom 7. d. M. treten nachfolgende Bestimmungen sofort in Kraft:

Mit Rücksicht auf die geringe Breite und das starke Gefälle der Fahrbahn aus der Sporer- und Reispbergasse in die Bahngasse (vor dem Ursulinen-Kloster) dürfen Lastwagen im Interesse der eigenen Sicherheit, sowie der Sicherheit und Continuität des Verkehrs der elektrischen Straßenbahn in der Zeit des regelmäßigen Betriebes der letzteren ausschließlich nur dann verkehren, wenn sie Lasten zu oder aus innerhalb dieser Strecke gelegenen Häusern zu befördern haben. Doch darf auch in diesen Fällen, während des Auf- oder Abfahrens, das Geleise der elektrischen Straßenbahn nicht occupirt, der regelmäßige Verkehr derselben also nicht behindert werden.

Jeder anderweitige Verkehr — mit beladenen oder unbeladenen Lastwagen — und zwar insbesondere der Streif-, Fäkalien-, Kehricht-Ausfuhr-, Mühl-, Ziegel-, Sand-, Schutt-, Schotter-, Holz-, Markt- u. Wagen ist somit während des Betriebes der elektrischen Straßenbahn auf der oben bezeichneten Strecke verboten.

Sonstige Fuhrwerke — Personen-Beförderungswagen welcher Art immer — aber dürfen auf der Steigung vor dem Ursulinen-Kloster nur langsam fahren.

Gleichzeitig werden die §§. 3 und 4 des Statutes der fgl. Freistadt Nagyszeben betreffend die Außerkräftsetzung, Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen des von den öffentlichen Straßen und Mauthen handelnden I. G. M. ex 1890 neuerdings verlaublich:

§. 3. Den elektrischen Straßenbahnwagen hat jedes entgegenkommende oder in derselben Richtung, jedoch in langsamerem Tempo fahrende Fuhrwerk auf das zu gebende Glockenzeichen auszuweichen.

§. 4. Die Fahrbahn eines herannahenden elektrischen Straßenbahnwagens darf von anderen Fuhrwerken in geringerer Entfernung als 20 Meter vor dem elektrischen Straßenbahnwagen nicht gekreuzt werden; es haben daher alle anderen Fuhrwerke im Falle des Herannahens eines elektrischen Straßenbahnwagens, wenn die Kreuzung der Fahrbahn nicht wenigstens 20 Meter vor dem Straßenbahnwagen erfolgen kann, mindestens 5 Meter von der Fahrbahn so lange anzuhalten, bis der Straßenbahnwagen vorüber ist.

Jede Uebertretung dieser Bestimmungen wird — wenn nicht eine schwerer einzurechnende Handlung oder Unterlassung vorliegt — mit einer Geldstrafe bis zu 40 Kronen, im Uneinbringlichkeitsfalle mit entsprechendem Arrest bestraft.

Nagyszeben, am 8. September 1905.

Der städtische Polizeihauptmann.

K. und k. Train-Division Nr. 12.

### Kundmachung.

Am 10. October l. J. von 7 Uhr Früh an werden in Nagyszeben am Hermannsplatz (vor der großen Infanterie-Café) circa 145 ararische, zumeist zum Zuge verwendete Ausmusterpferde der Train-Truppe im Licitationswege veräußert.

Die Hintangabe der Pferde geschieht an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Erlag der entfallenden scalamäßigen Stempelpflicht.

Nagyszeben, am 1. September 1905.

[865] 2-3

Die Verkaufs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 12.

### Privat-Unterricht

ertheilt [762] 56

penf. Pfarrer Andreas Fisi

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Classen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller.

Reispbergasse Nr. 19.

**Straka's Tannin-Chocolade**  
wirkt vorzüglich bei Kindern und Erwachsenen gegen Durchfall.

Preis 40 Heller.

Erhältlich in jeder Apotheke

(729) 4-6



### Erwiderung.

Auf die in Nr. 205 dieser Zeitung vom 5. d. M. erschienene Warnung erkläre ich, daß es mir niemals in den Sinn gekommen ist, seit meiner endgiltigen Trennung von Herrn Ludwig Voll, auf seinen Namen Schulden zu machen, und ist jene Erklärung daher nur ein unbegründeter Nachtract.

[882] 1-1

Helene Voll.

### Große Wohnung

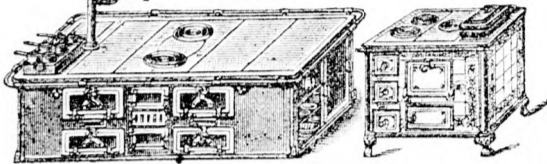
gegen die Gasse, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Aufboden, vom 1. October zu vermieten

Heltauergasse Nr. 45.

Nähere Auskünfte dortselbst, rückwärts im Hofe I. Stock. [840] 2-3

### Die Herdfabriken H. Koloseus, Wels

(Oberösterreich) und Aschaffenburg (Bayern)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterziegelung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und combinirte Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.

Kataloge kostenlos. (527) 15-52

### Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke) eine

### Niederlage

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigst ausgeführt. [117] 8

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

Martin Lang,

Zieler-Meister, Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

### DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und practische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. Wie, wo und wann am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annoneirt werden kann, erfährt man bei der

Annoncen-Expedition

### Julius Leopold

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 54,

wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapester, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntniß, gewissenhaft pünctlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis!

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung

82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(340) 11

(89) 17-36

### Bäckhaus sammt Geschäftslocal

ist zu vermieten

875] 2-3

Elisabethgasse Nr. 87.

### Billige Briefmarken.

Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (126) 30-32

### Wer billig kaufen will, versäume nicht die Gelegenheit!

Durch meine günstigen Cassa-Einkäufe bin ich in der Lage, sämtliche Artikel in

### Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern

besten Qualität, sowie auch

### Damen-Confectionen

nach den neuesten Wiener und Berliner Modellen [877] 1

zu staunend billigen Preisen abzugeben.

Bevor Jemand seinen diesbezüglichen Bedarf decken will, bitte sich erst zu überzeugen bei der Firma

Josef Goldstein,

Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 7.

In Partien abzugeben:

100 St. Tuch-Damen-Jacken à 6 Kr. | 200 St. Tuch-Kinder-Costime à 4 Kr.  
100 „ „ Herren-Anzüge à 10 „ | 200 „ „ Herren-Hosen à 4 „  
100 „ „ Knaben- „ à 8 „



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

### Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

[1174] 15-20

### Franz Josef-Bitterquelle.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

- „Stets sicherer und genügender Erfolg.“ Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik.
- „Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“ Prof. Dr. Kuhmal, Heidelberg, Director der medic. Klinik.
- „Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“ Prof. Dr. v. Koranyi, Budapest, Director der medic. Klinik.
- „Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“ Prof. Dr. v. Suhl, München, Director des patholog. Institutes.
- „Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“ Dr. Hofmeier, Berlin, dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhaus.
- „Wirkt, selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“ Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik.
- „Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“ Prof. Dr. v. Baccelli, Rom, Director der medic. Klinik.
- „Beeinträchtigt die Magenthätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“ Prof. Dr. v. Theodori, Bukarest, königlicher Leibarzt.
- „Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“ Prof. Dr. v. Bamberger, Wien, Director der medic. Klinik.
- „Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“ Prof. Dr. Trajsek, Vorstand der V. medic. Abth. d. k. k. Krankenh.
- „Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“ Prof. Dr. Schauta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh.

Zequiß des k. und k. Reichskriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien. „Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nebenbeschwerden verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht unangenehmen Geschmacks halber auch gerne.“

### Das „Franz Josef“-Bitterwasser

ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheyding, Victor Jauernig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss.

Direction in BUDAPEST.

Um sich gegen Täuschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich „FRANZ JOSEF“-Bitterwasser. [471] 35-39